

# **Aktuelles zur Finanz- und Wirtschaftslage**

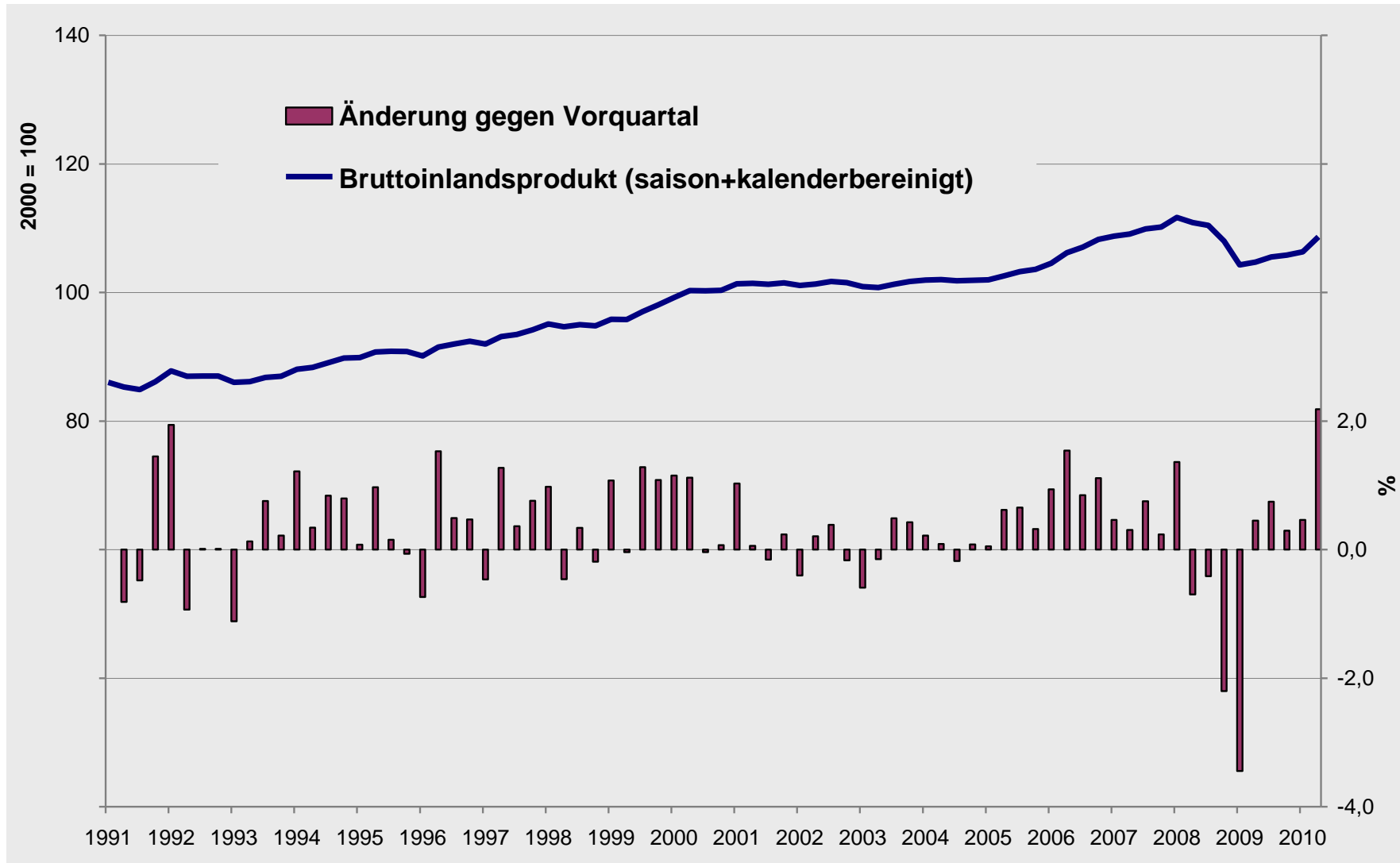
## **5. Bonner Unternehmertage**

**Bonn, 28. September 2010**

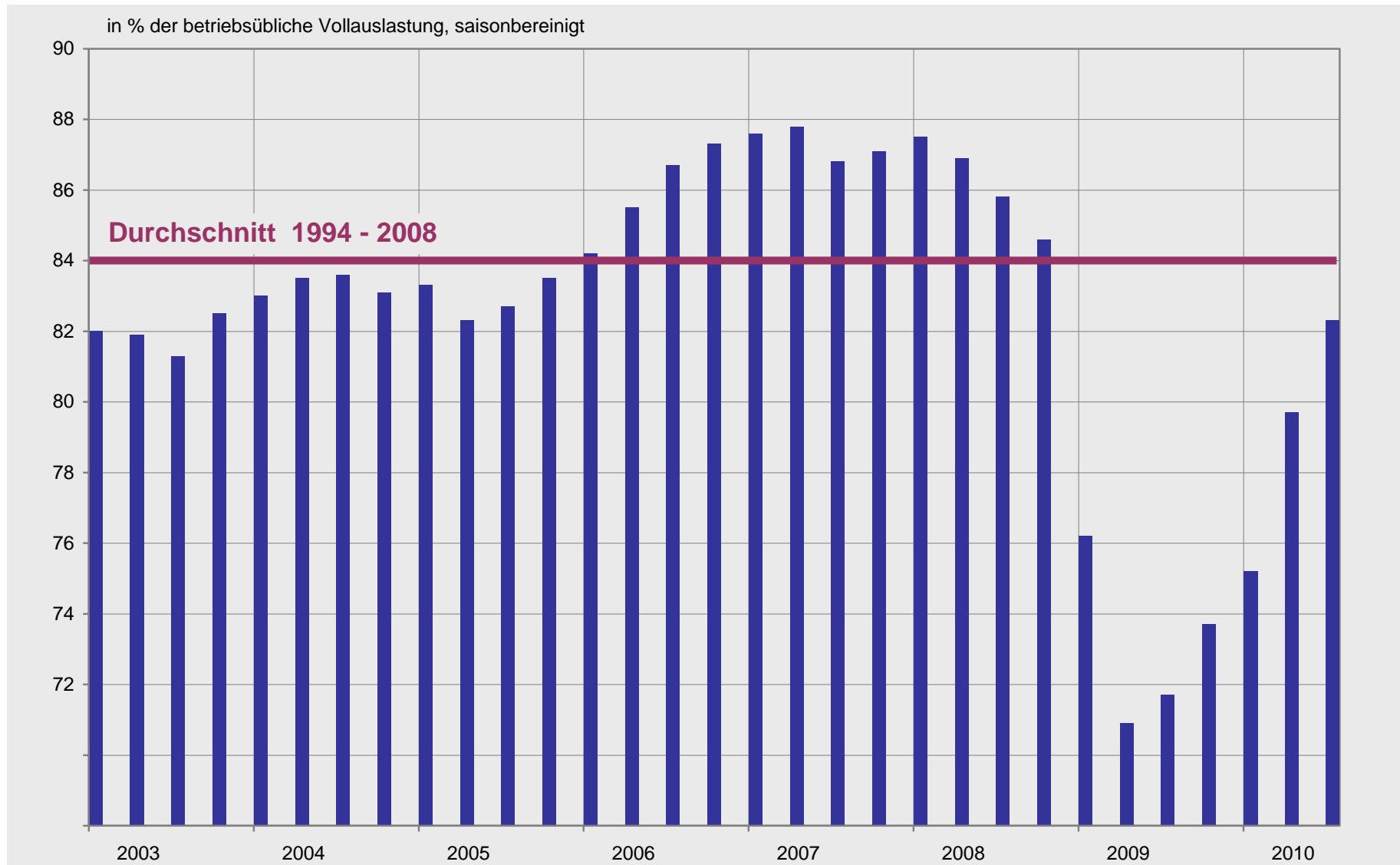
**Dr. Thilo Sarrazin**  
**Mitglied des Vorstands der Deutschen Bundesbank**

# Konjunkturlage

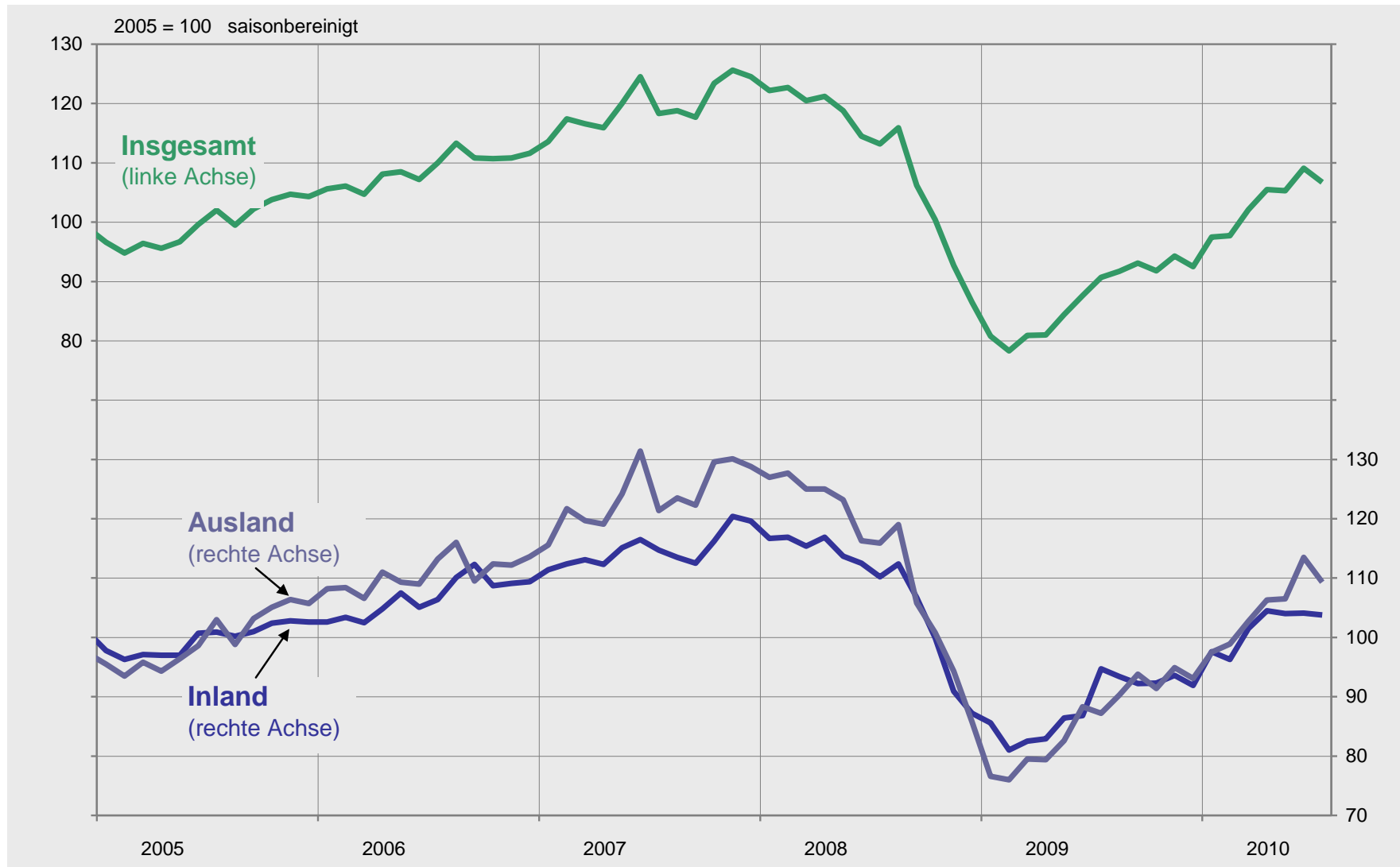
# Bruttoinlandsprodukt



# Kapazitätsauslastung im Verarbeitenden Gewerbe



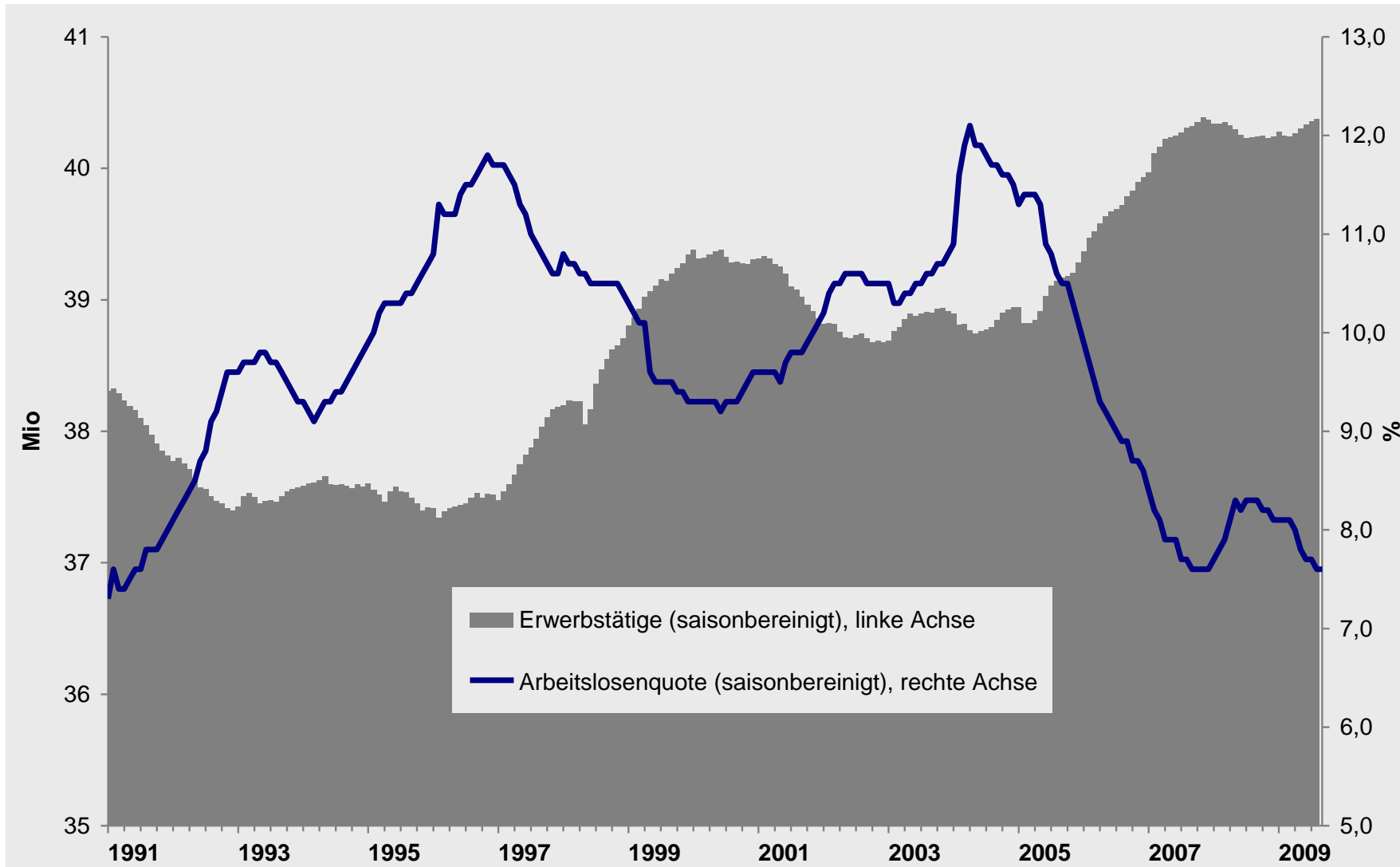
## Auftragseingang in der Industrie (Volumen)



## Konjunktur

- Im zweiten Quartal 2010 sehr starkes Wachstum des BIP mit 2,2% gg.über Vorquartal; krisenbedingter Produktionsrückgang nun zu rund 60% wieder wettgemacht.
- Dynamik der Investitionen und des Außenhandels hatten größten Anteil am Aufschwung; aber auch die privaten Konsumausgaben trugen zum Wachstum bei.
- Aufwärtsdynamik im dritten Quartal abgeschwächt; Erholungstendenz ist jedoch weiterhin intakt.
- Bundesbank prognostiziert 3%-Anstieg des realen BIP für das Gesamtjahr 2010.
- Der private Konsum wird sich vor dem Hintergrund der günstigen Arbeitsmarktlage und der zuversichtlichen Stimmung der Verbraucher weiter beleben,

# Arbeitsmarkt



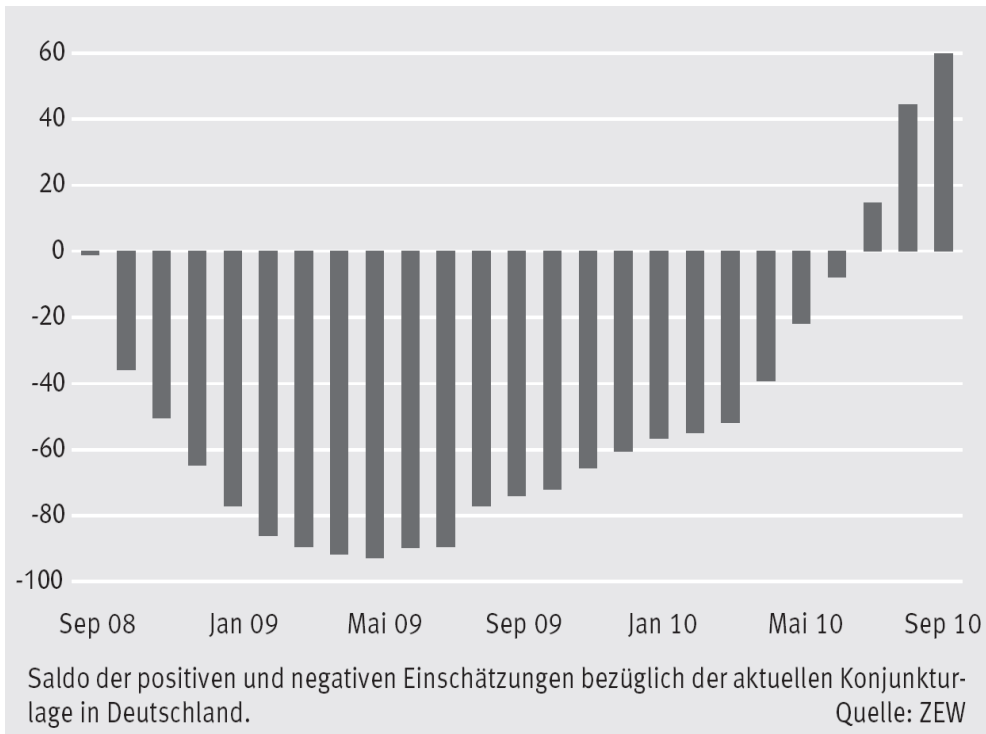
## Arbeitsmarkt

- Zahl der Arbeitslosen verringerte sich im August um 17 Tsd. auf 3,19 Millionen.
- Arbeitslosenquote belief sich im August 2010 saisonbereinigt auf 7,6%; damit 0,7 Prozentpunkte unter Vorjahrswert.
- Anstieg der Erwerbstätigen bis Ende Juli auf 40,4 Millionen; 0,3% mehr als vor einem Jahr.
- Kurzarbeit: im Juni auf 406 Tsd. Personen verringert; das sind nur noch rund 28% des Höchststandes vom Mai 2009
- Einstellungsbereitschaft der Unternehmen ist unverändert hoch.

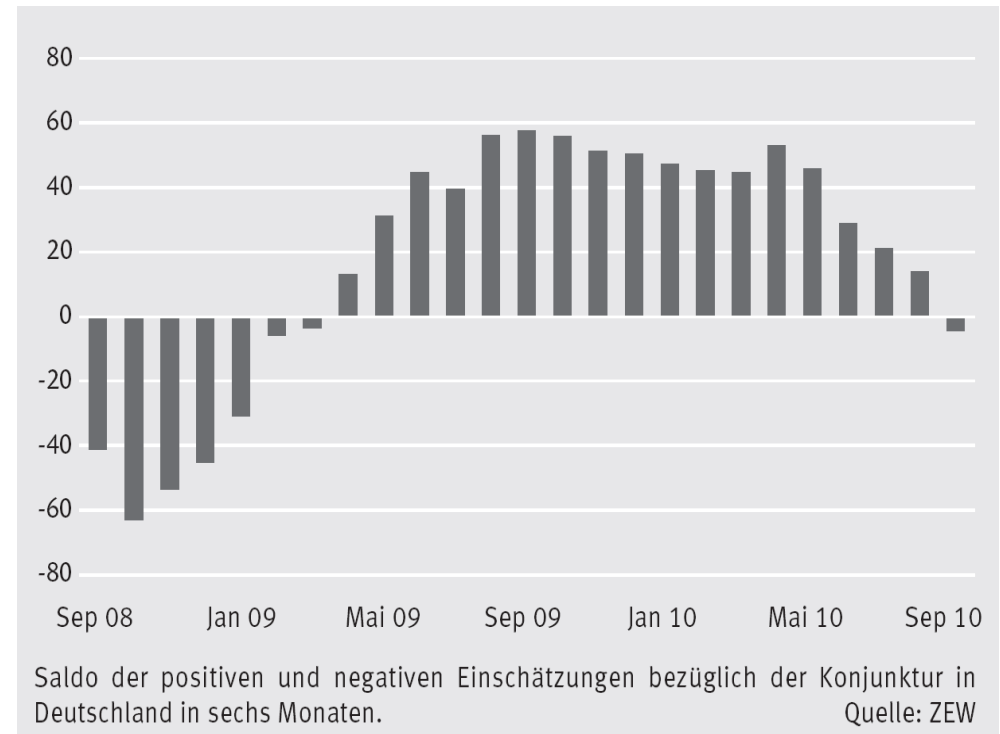


# Konjunktüreinschätzung: ZEW Finanzmarktreport

## Beurteilung der aktuellen Lage

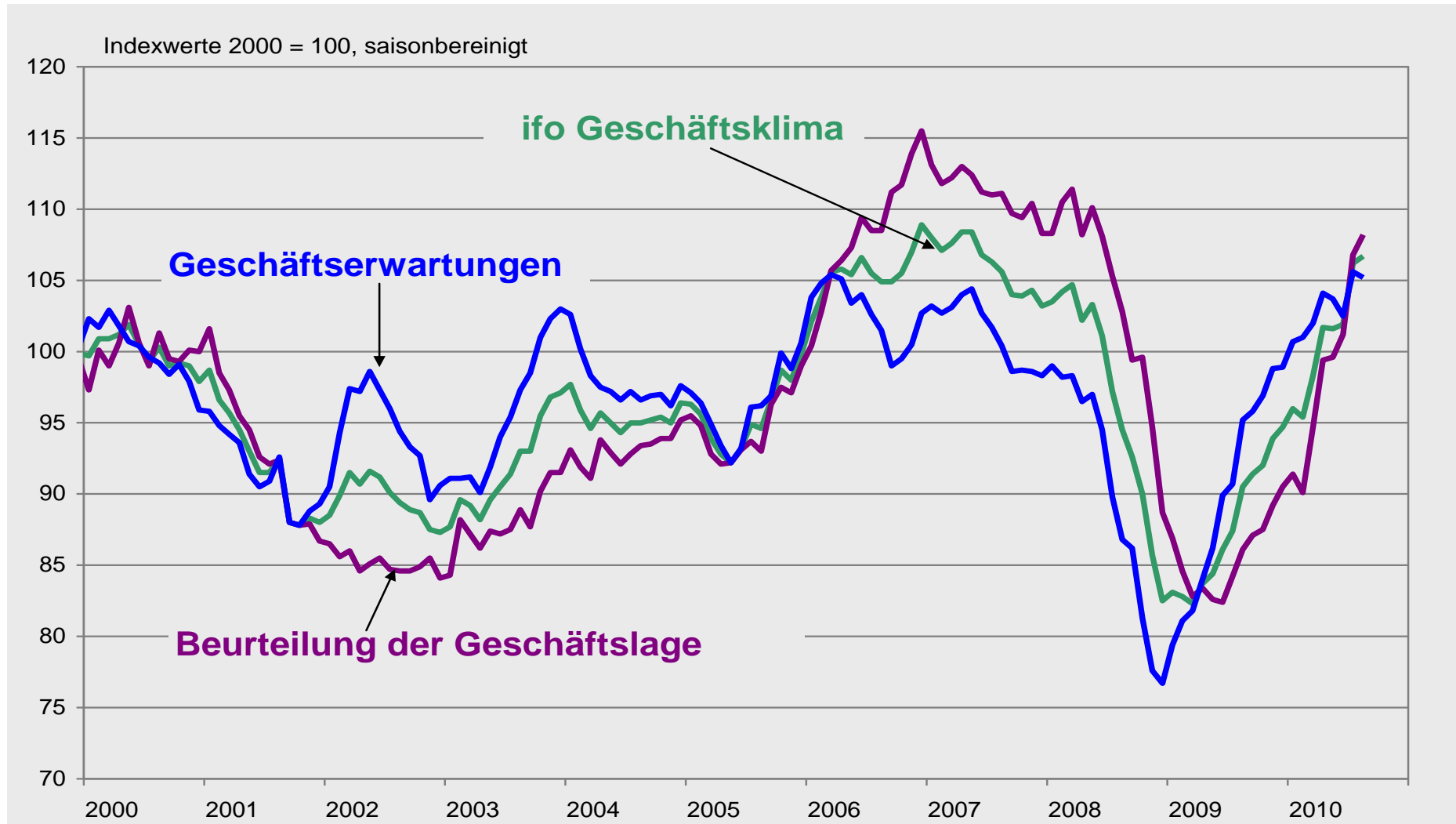


## Beurteilung der Lage in sechs Monaten

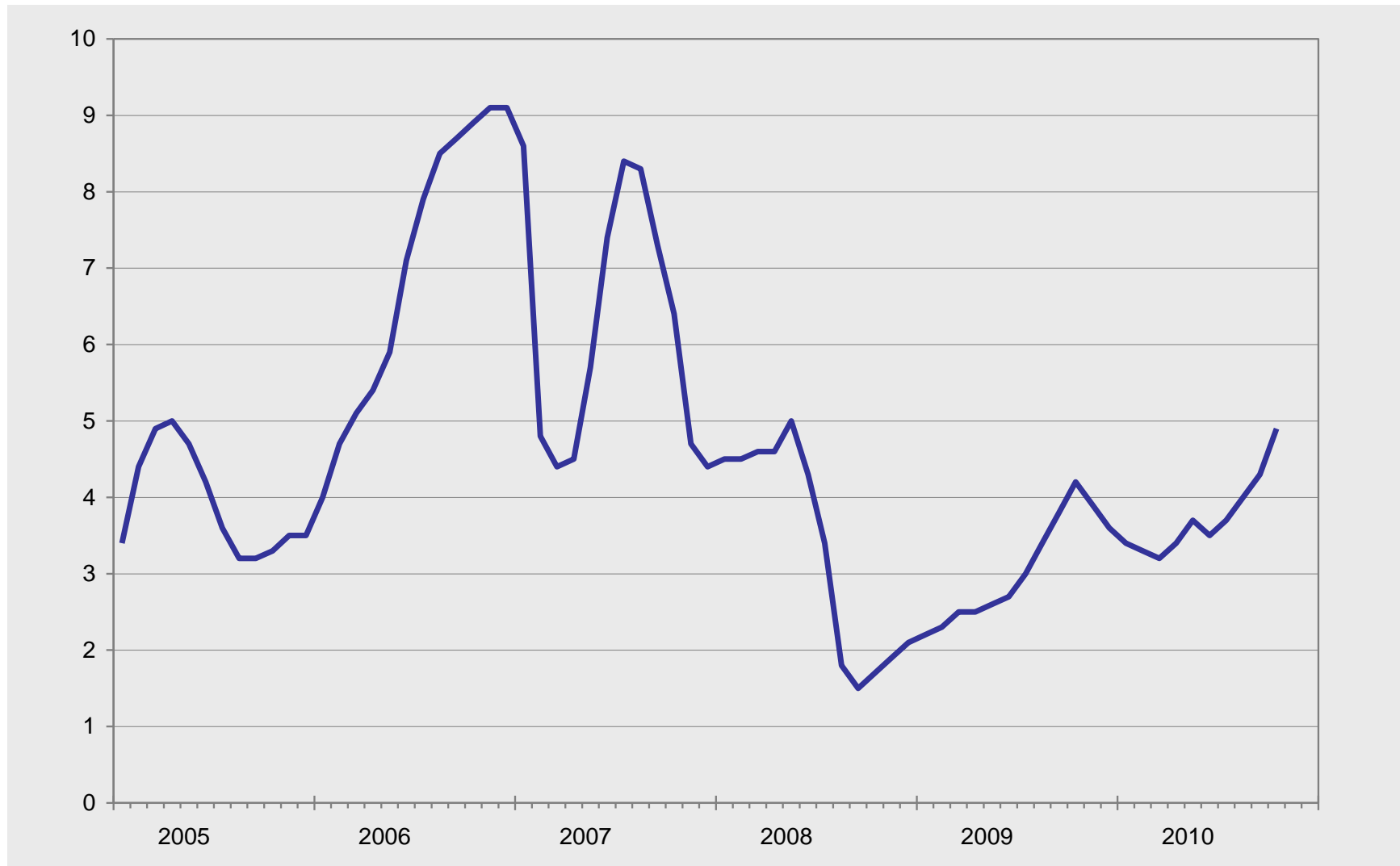


# ifo – Konjunkturtest

(Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Groß- und Einzelhandel)

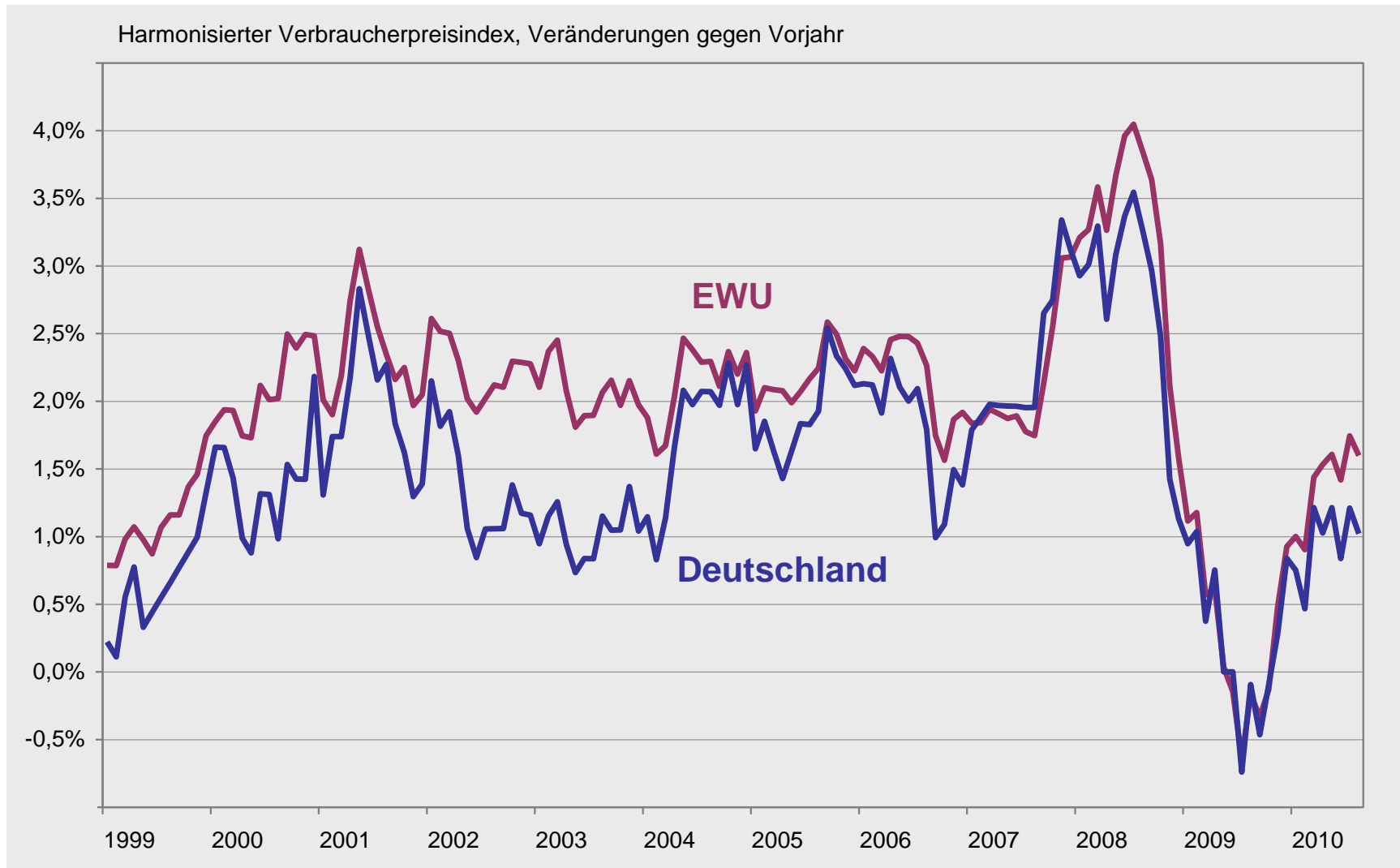


## GfK – Konsumklimaindex

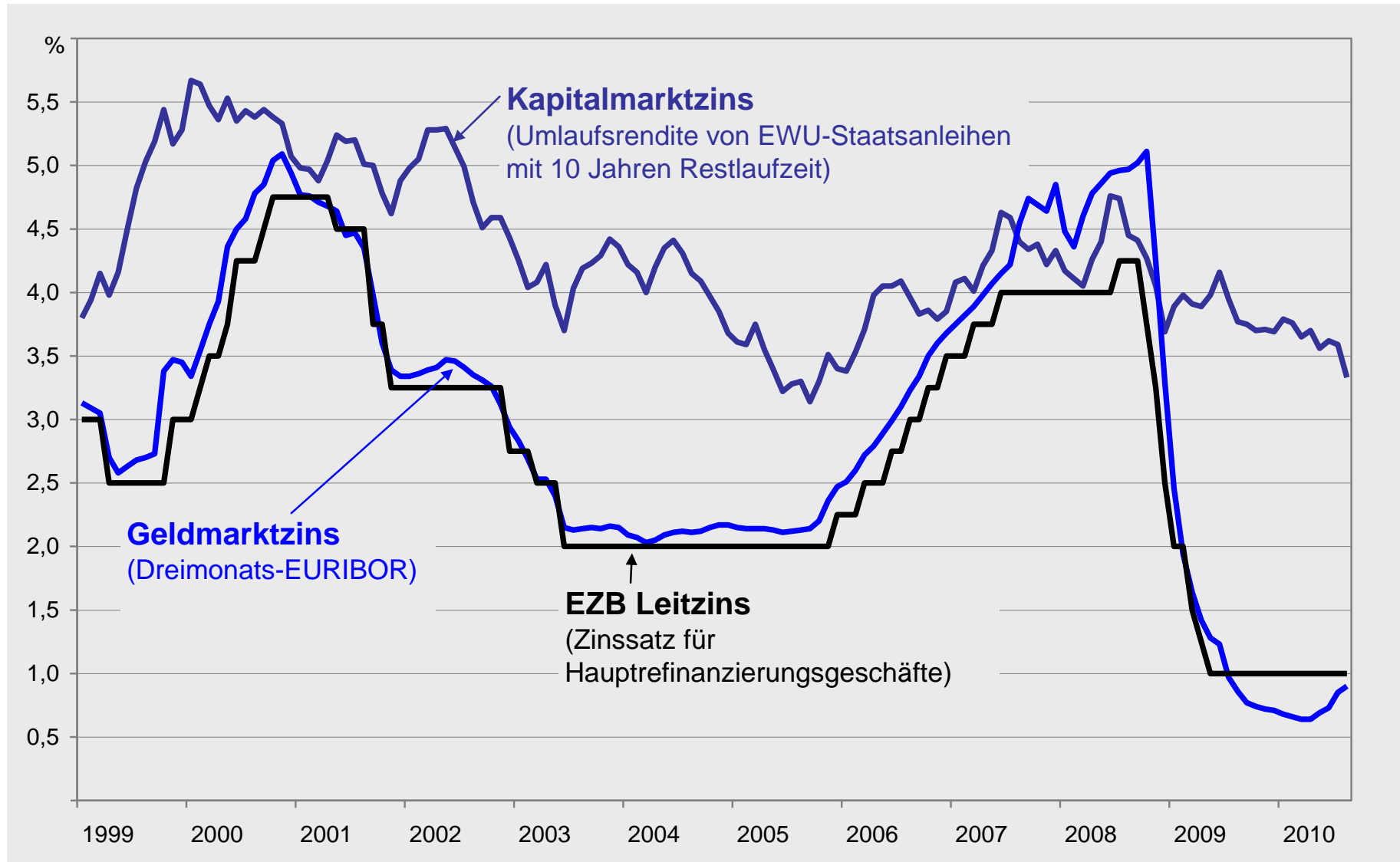


# Stabilität der Währung

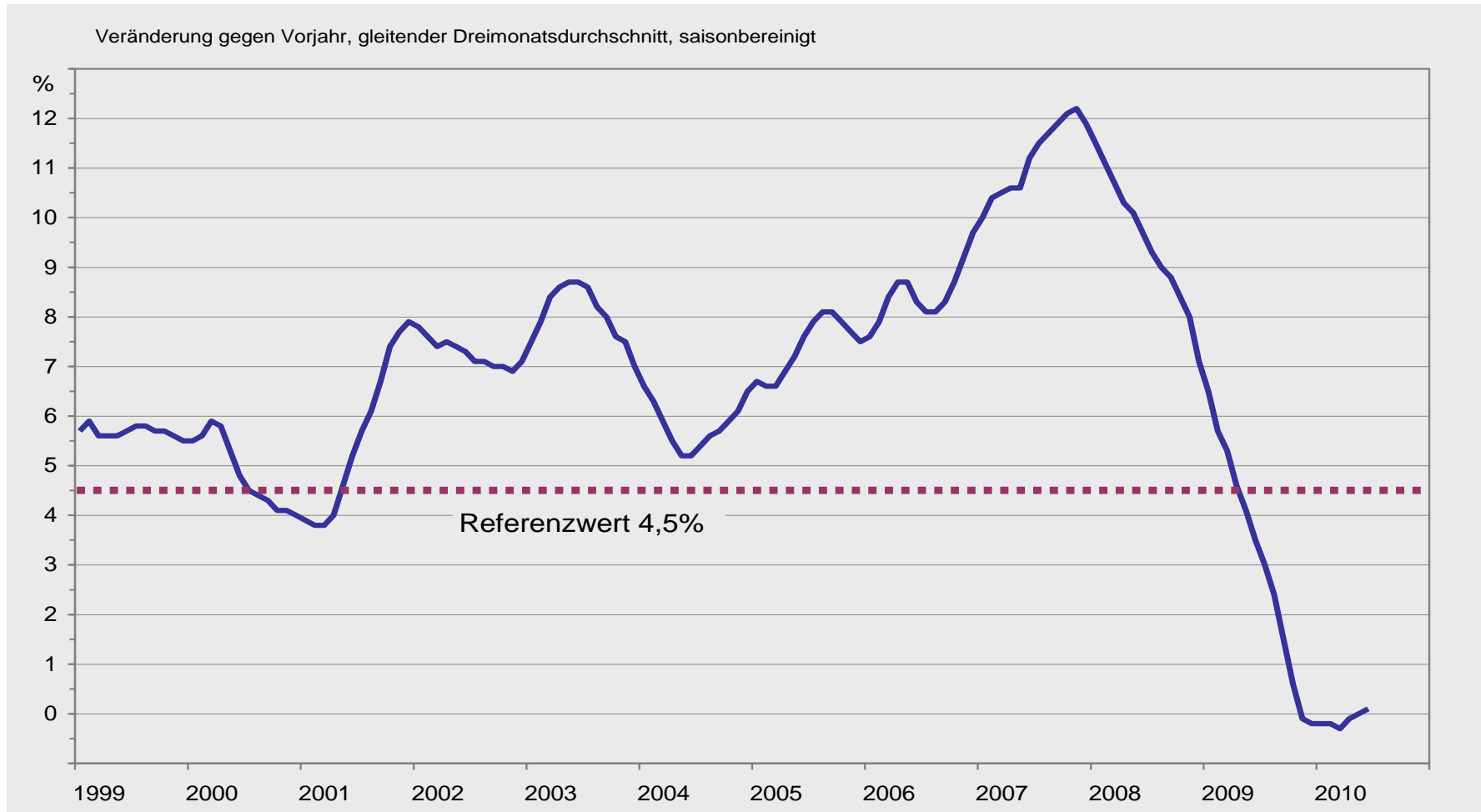
## Verbraucherpreise in der EWU und Deutschland



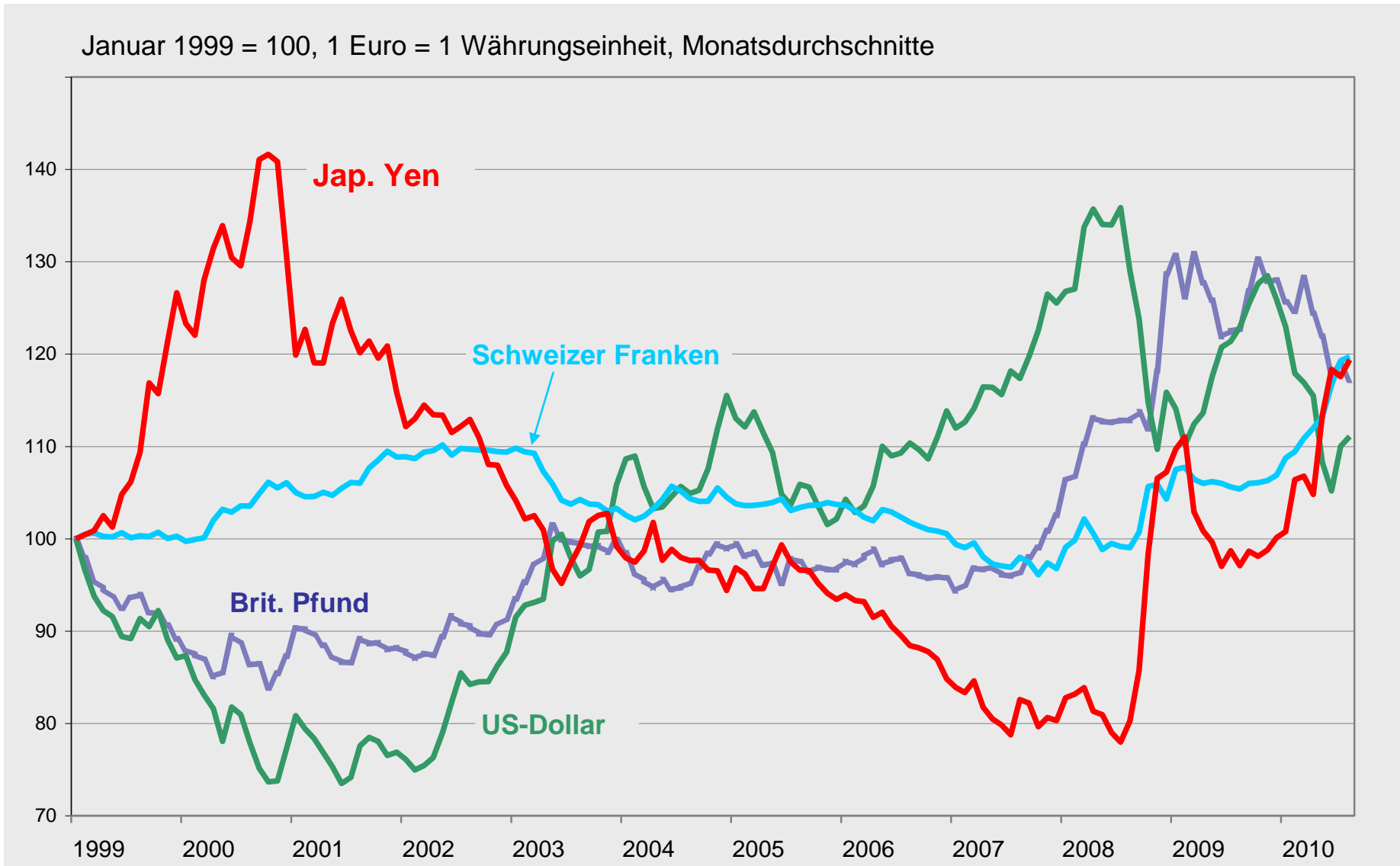
# Zinsentwicklung in der EWU



## Entwicklung der Geldmenge M3 in der EWU



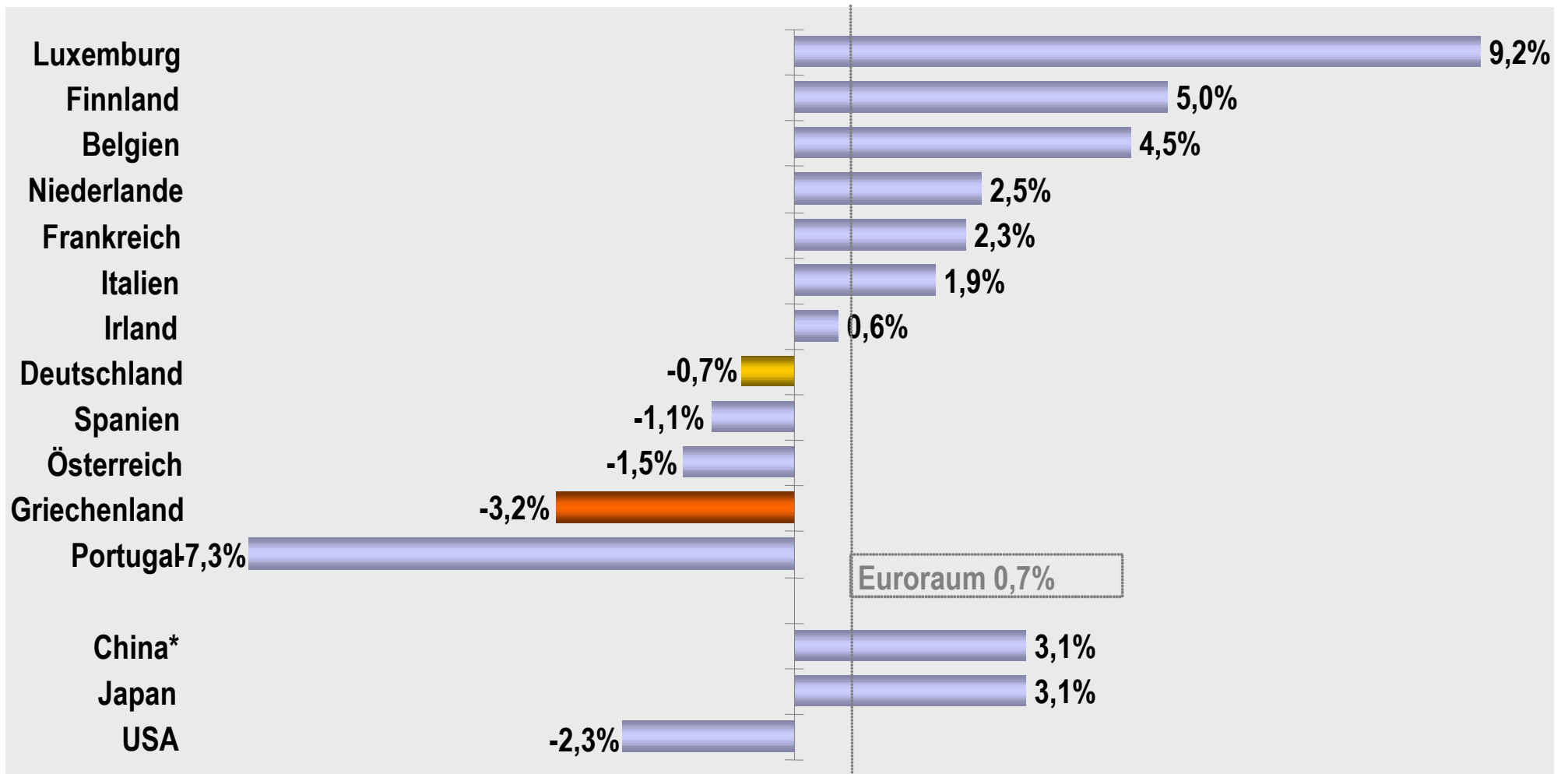
# Außenwert des Euro



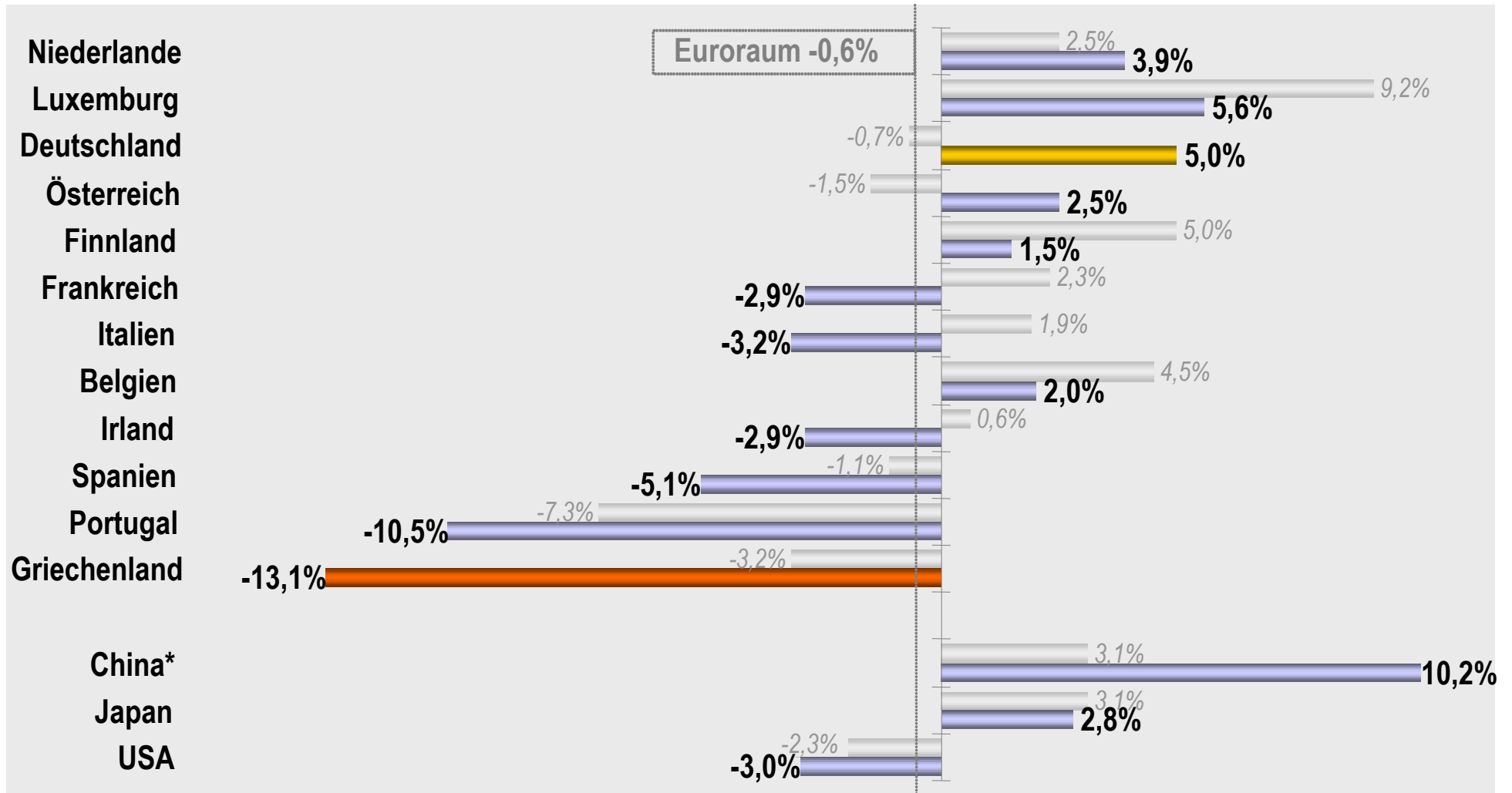


# **Geht Deutschlands Aufschwung zu Lasten der EU-Nachbarn?**

## Leistungsbilanzsalden in % des BIP 1998

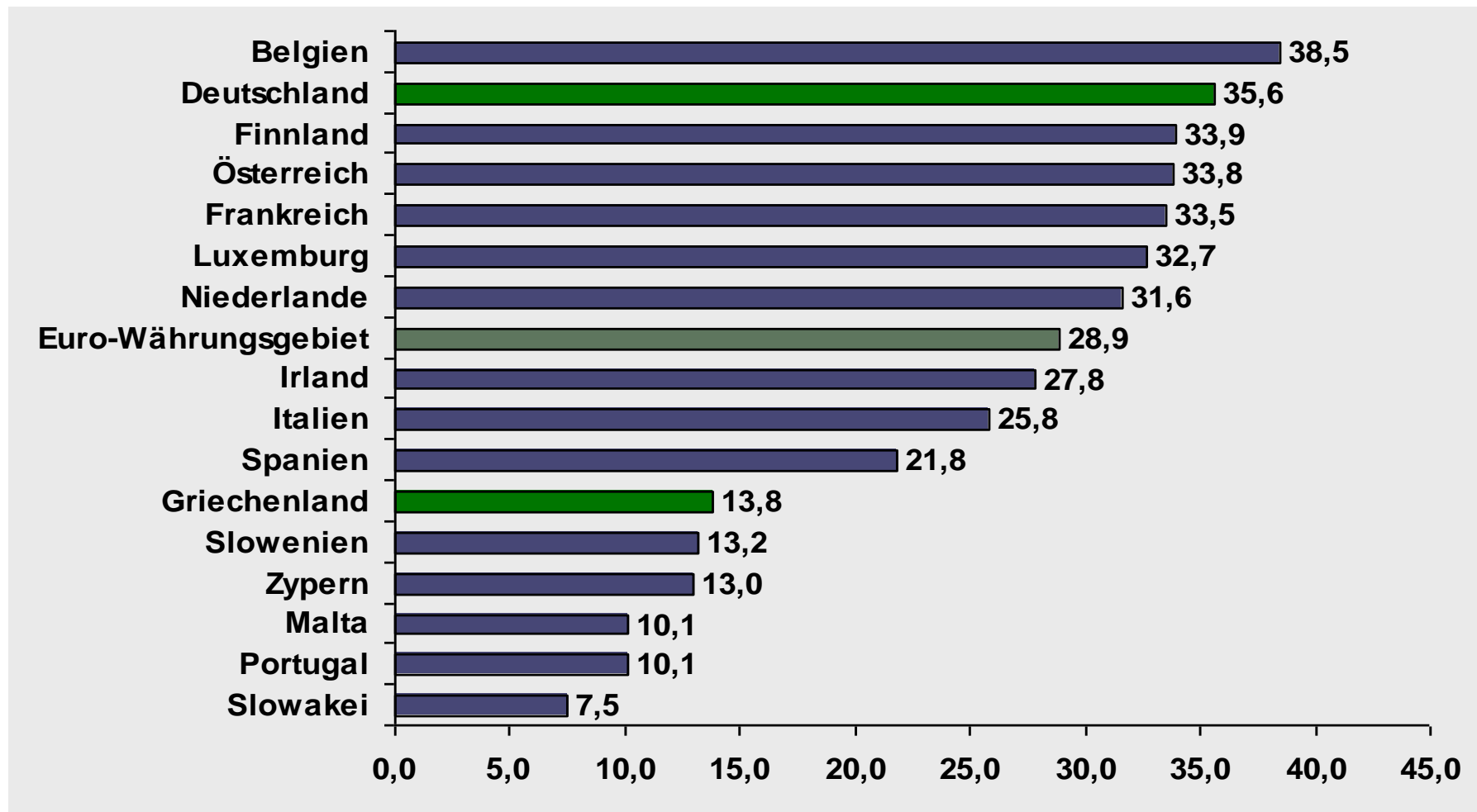


## Leistungsbilanzsalden in % des BIP 2009

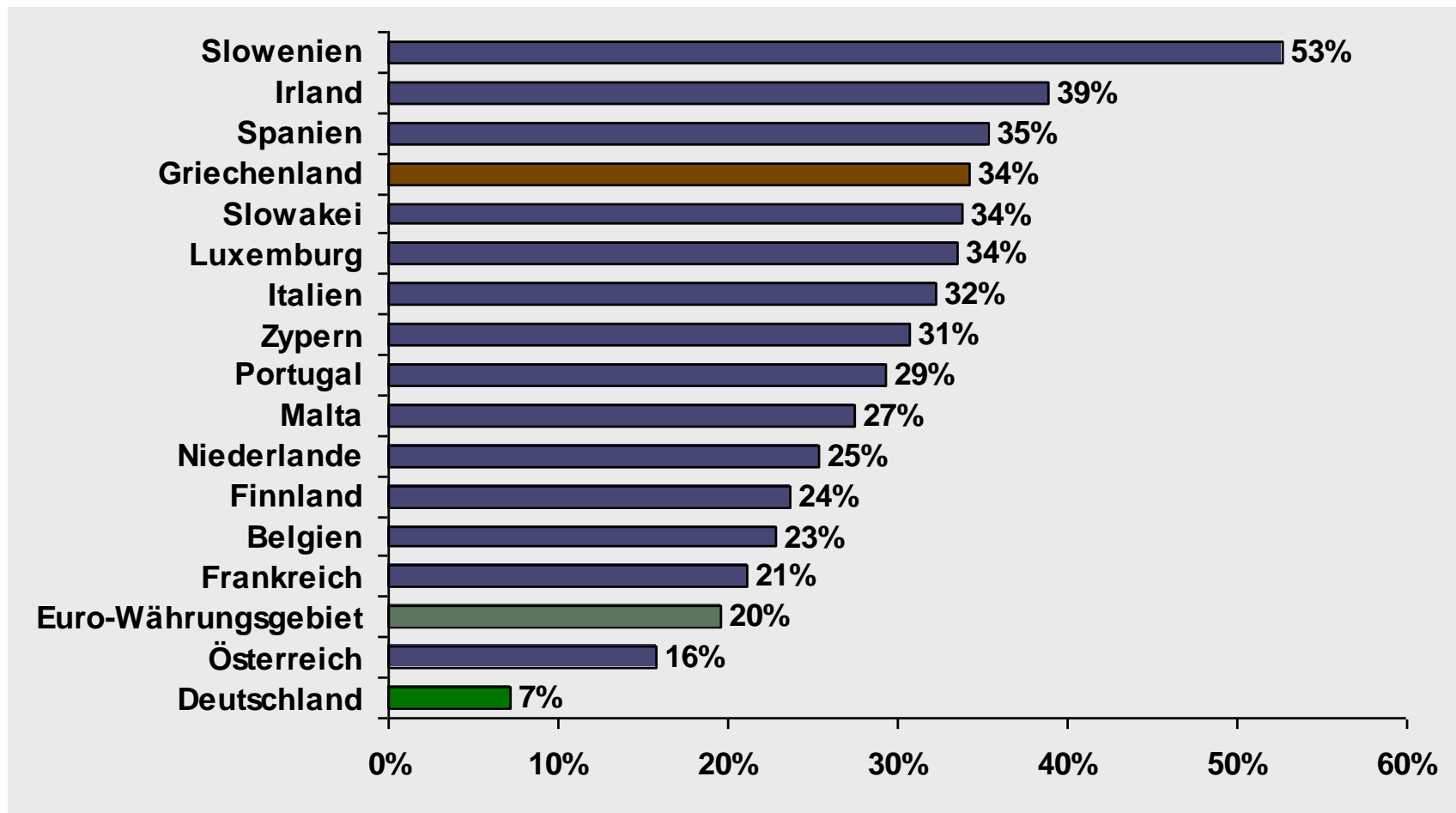


## Arbeitskosten im verarbeitenden Gewerbe 2009

(je Stunde in €)

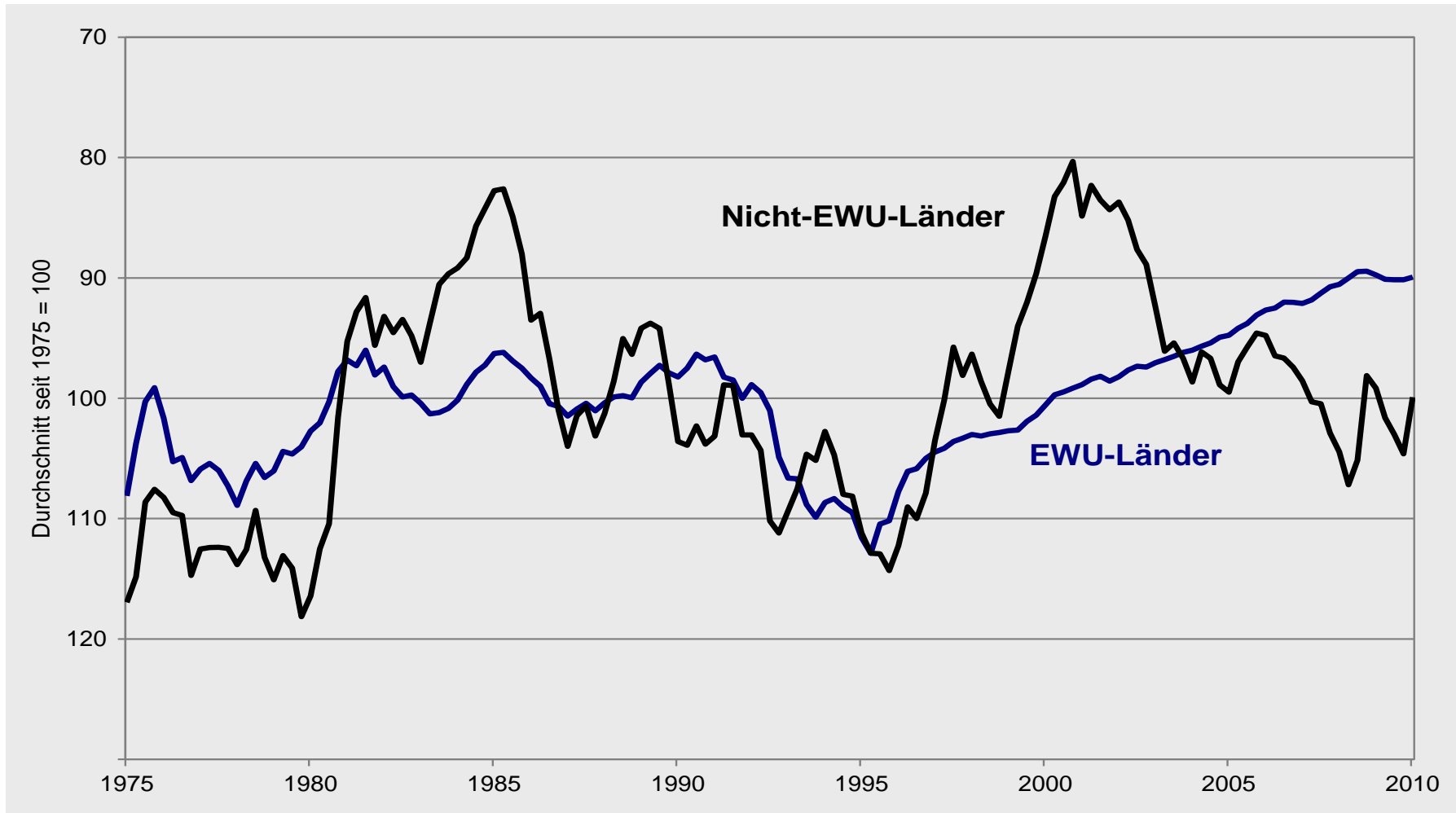


## Entwicklung der Lohnstückkosten von 2000 bis 2009



Quelle: Eurostat

## Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft



Auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes für 23 ausgewählte Industrieländer.

Skala invertiert: Anstieg der Kurve (Rückgang der Werte) kennzeichnet Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit.

Quelle: Deutsche Bundesbank

## Lohndumping in Deutschland? (I)

### □ Frankreichs Wirtschaftsministerin Christine Lagarde:

**„Clearly Germany has done an awfully good job in the last 10 years or so, improving competitiveness, putting very high pressure on its labour costs. When you look at unit labour costs to Germany, they have done a tremendous job in that respect. I'm not sure it is sustainable model for the long term and for the whole of the group.**

**Clearly we need better convergence.“**

(Interview mit Financial Times am 14.03.2010)

## Lohndumping in Deutschland? (II)

### □ Sebastian Dullien, Hochschullehrer und Journalist:

„Ausgehend von den Lohnstückkosten ist Deutschlands realer Wechselkurs im Verhältnis zum Euro-Raum-Durchschnitt vermutlich um rund zehn Prozent unterbewertet.“

Deutschland könnte sich fast zehn Jahre lang im Vergleich zum Rest der Euro-Zone einen Prozentpunkt Lohn- und Preisinflation erlauben. Deutschland könnte sich schmerzhafteste Haushaltskürzungen ersparen. Und die Länder an der Peripherie Europas könnten dank gesteigener Exporte ihre makroökonomischen Anpassungen einfacher realisieren.

Entgegen der in deutschen Politikerkreisen gängigen Meinung stellt Deutschland die größte Bedrohung für die langfristige Stabilität der Euro-Zone dar, nicht die südeuropäischen Länder.“

(Financial Times Deutschland, 27.08.2010)



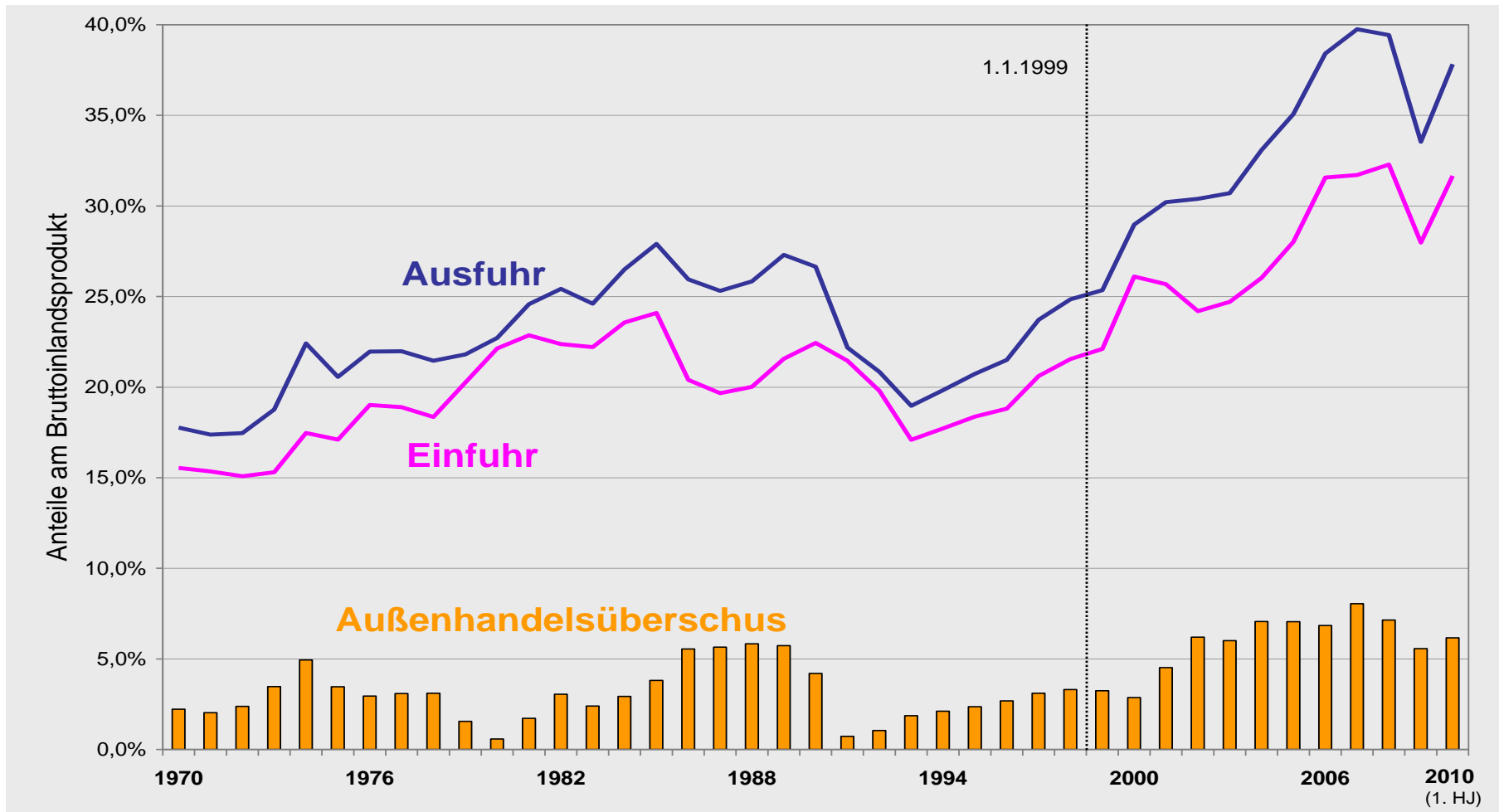
## Außenhandel Deutschlands (I)

(in Mrd. €)

		Jahre		Veränderung		Anteil	
		1998	2009	absolut	in %	1998	2009
<b>Gesamt</b>	Ex	488.371	808.155	319.784	65,5%		
	Im	423.452	673.963	250.511	59,2%		
<b>EU ohne EWU</b>	Ex	95.649	160.451	64.803	67,8%	19,6%	19,9%
	Im	72.231	124.432	52.201	72,3%	17,1%	18,5%
<b>EWU</b>	Ex	220.514	347.943	127.429	57,8%	45,2%	43,1%
	Im	192.264	268.205	75.940	39,5%	45,4%	39,8%
<b>EU gesamt</b>	Ex	316.163	508.395	192.232	60,8%	64,7%	62,9%
	Im	264.495	392.637	128.141	48,4%	62,5%	58,3%
<b>Rest der Welt</b>	Ex	172.208	299.761	127.553	74,1%	35,3%	37,1%
	Im	158.956	281.326	122.370	77,0%	37,5%	41,7%

Quelle: Statistisches Bundesamt

# Entwicklung des deutschen Außenhandels, Anteile am BIP



Quelle: Statistisches Bundesamt

## Das Wirtschaftswachstum (Veränderung ggü. Vorquartal)

	2009		2010	
	Q3	Q4	Q1	Q2
Belgien	1,0	0,4	0,0	0,7
Deutschland	0,7	0,3	0,5	2,2
Griechenland	-0,5	-0,8	-0,8	-1,5
Spanien	-0,3	-0,1	0,1	0,2
Frankreich	0,3	0,6	0,2	0,6
Italien	0,4	-0,1	0,4	0,4
Zypern	-0,6	-0,3	0,3	0,4
Luxemburg	4,5	1,2	-0,3	---
Niederlande	0,6	0,6	0,5	0,9
Österreich	0,6	0,4	0,0	0,9
Portugal	0,2	-0,1	1,1	0,2
Slowakei	1,1	1,7	0,8	1,2
Slowenien	0,1	-0,3	-0,5	---
Malta	0,5	1,0	0,8	---
Irland	-0,2	-2,7	2,7	---
<b>EWU gesamt</b>	<b>0,4</b>	<b>0,1</b>	<b>0,2</b>	<b>1,0</b>
Großbritannien	-0,3	0,4	0,3	1,1
USA	0,4	1,2	0,9	0,6
China*	8,9	10,7	11,9	10,3
Japan	0,1	1,1	1,2	---

Quelle: Eurostat, August 2010

\* ggü Vorjahr

## Außenhandel Deutschlands (II)

(in Mrd. €)

		Zeitraum		Veränderung	
		Jan/Juni 09	Jan/Juni 10	absolut	in %
Gesamt	Ex	391,2	458,3	67,0	17,13
	Im	333,5	383,6	50,1	15,03
EWU	Ex	172,4	191,3	18,9	10,94
	Im	134,5	148,3	13,8	10,25
Asien	Ex	50,7	69,2	18,4	36,35
	Im	56,5	74,6	18,1	31,95
Rest der Welt	Ex	168,1	197,8	29,7	17,69
	Im	142,4	160,7	18,3	12,83

Quelle: Statistisches Bundesamt

## Fazit

- **Länder wie Deutschland erzielen auf Grund ihres exportorientierten Wirtschaftsmodells Erfolge.**
- **Länder mit niedriger internationaler Wettbewerbsfähigkeit ihrer Industrie verharren trotz Konjunkturprogrammen und unter Inkaufnahme hoher gestiegener Staatsverschuldung in der Rezession.**
- **Das Gewicht der Weltwirtschaft verlagert sich in den asiatischen Raum, dessen Länder teilweise weiterhin starkes Wirtschaftswachstum aufweisen; Bedeutung des Euro-Raums als Absatzmarkt für deutsche Produkte sinkt.**
- **Unklar ist welches Wachstumsmodell in der Rezession verharrende Staaten bei ihrer hohen internen und externen Verschuldung verfolgen wollen.**
- **Bei den EWU-Staaten wird die Situation durch die fehlende Möglichkeit zur Wechselkursanpassung zusätzlich kompliziert.**